

17. I. 1915.

Im Stammbeisl.



„Was is denn heut' mit Dir los, Piffolo? Jetzt schaut's den Buam an, wie tramhappert als der aus-schaut! Was is Dir denn übers Leberl g'laufen? Waaas? G'impft bist worden und aufg'gangen sind die Blaserln? Na, da gratulier' i, brav, junger Mann; aber wann Du glaubst, daß i desweg'n, weil Du g'impft bist, heut' a Stund' auf a jed's Krügel Bier wart'. Statt aner halberten wie sonst, nachter reden wir no a Wörterl miteinander.“

Stichler war es, der den Piffolo, der heute sichtlich etwas angegriffen aussah, also apostrophierte, und als er außer Hörweite war, lachte er bröhnend und rief: „Jetzt schaut's Euch die Leut' an, impfen müssen sie sich lassen, a so a Blödsinn überander, na, damit will i nix z'tuan hab'n, i nöll!“

„Jetzt'n möcht i aber wirkli wissen, wer da der Bledde is,“ erwiderte Spannagl, „der Piffolo, weil er si' impfen laßt, oder Du, weil Du Di drüber lustig machst. I man all'weil Du.“

Stichler bekam einen roten Kopf. „Wenn Du mi ehrenbeleidigen willst, nachher sag 's nur! Deswegen bleib i do dabei, daß die Impferei a Unsinn is. So viel Krankheiten gibt 's, und grad gegen die eine soll i mi impfen lassen. Dös geht mir net ein.“

„Dir geht so manches net ein,“ meinte Schwäffer gemächlich, „i für mein Person sind', daß dös Impfen a ganz a vernünftige Sach' is und daß sich's a jeder tuan lassen sollt'. Den Kopf lost 's ja schließlich nöll.“

„Aber a Fadhheit ist 's,“ rief Stichler eigensinnig; „seit a paar Wochen geht das jetzt scho so fort: Sein Sie scho g'impft? Sind 's aufgangen, die Blaserln? Und Ihnera Frau Gemahlin? Und 'n Fräul'n Tochter? Und 'n Herrn Sohn? Und 'n Dienstmadl a? Auf d' Nerven geht 's mir scho, meiner Seel!“

„Glaubst mir net?“ sagte Oberberger. „Mit meiner Alten is überhaupt nimmer z' reden, seit sie g'impft is; in der Fröh is der Kaffee net fertig und wann i frag, warum und was denn dös für a Schlamperei is, heißt 's: „I bin g'impft, i muß mi schonen!“ Nachher kommt der Qua und stennt und blazt: „Watta, i kann hent' net in d' Schul' geh'n, Watta, laß mi daham bleib'n!“ „Ja, was is denn los, was hast denn?“ frag i. „I bin g'impft und der Arm tuat ma so weh, Watta, i geh' net in d' Schul.“ „I Mittag komm' i z' Haus, d' Suppen is kalt, 's Rindfleisch net zum beissen, d' Zuppet' anbrennt — warum? Weil 's alle krank sind und warum sind 's krank? Wegen an Impfen. Auf d' Nacht sitzen d' Frau und die Kinder im Zimmer

umanand und 's Madl in der Küche und alle mit-ananda schau'n aus, wie acht Tag Regenwetter und wann i frag: „Was is denn g'scheh'n?“ heißt 's: „Impf-schmerzen!“ Daß mi dös verdrießt, dös könnt's Euch denken.“

Stichler nickte beifällig.

„Dös g'freut mi,“ sagte er, „wo soll man denn dös hinschreiben, daß der Herr von Oberberger amol mei Partei nimmt? Dös muß ma ja in 'n Rauchfang einischreib'n.“

„I, Dei Partei? Aber gar ka Spur. An Nane Un-annehmlichkeit is dös, ka Zweifel, aber i man', die kann a jeder mit in 'n Kauf nehmen, wann er dafür den Vorteil hat, daß er si von aner Krankheit schützt; und d'rum is a jeder bled, der si in der Zeit jetzt'n net impfen laßt. Dös is mein' Meinung über die Sach'.“

„Und a die meine!“ bekräftigte Spannagl.

„Und die meine is die, daß die Impferei a Blödsinn is,“ schrie Stichler. „Und bei derer Meinung bleib' i, 's Haus wird an verleidet dadurch und wann ma' ins Kaffeehaus geht, damit ma endlich a Quah hat, heißt's wieder: „Sind Sie scho g'impft?“ und an die Tisch rundumadum hört ma a von nix als von impfen reden. Und a sonst macht ma das Kaffeehausgeh'n la' Freud' mehr.“

„Was is Dir denn scho wieder nöll recht?“ fragte Spannagl.

„Du fragst no? Eog' amal, mei Diaber, is dös nix, daß jetzt'n der Kaffee scho wieder um an Kreuzer teurer word'n is?“

„Mein Gott, weg'n an Kreuzer,“ wendete Oberberger ein, „schließt da haben ja die Kaffeesieder recht, wann 's sag'n, daß alles g'stieg'n is im Preis und daß wegen dem die Sachen a uns a bissel teurer verlaufen müssen.“

„Mit Dir is aber schon wirkli nimmer z' reden,“ fuhr Stichler dazwischen, „da gibst's aber a rein gar nix woß der Herr von Oberberger nöll entschuldigen möcht.“

„Is allweil no besser, als wie der, der über an jeden Schmarrn raunzt,“ meinte Spannagl.

„Is dös a Schmarrn?“ wehrte sich Stichler, „a Kreuzer bei jedem Schalerl Kaffee, dös macht glei hübsch was aus, wann ma öfter ins Kaffeehaus geht; aber Ihr seid's ja scho so und sagt's zu allem und jeden Ja und Amen. Nächstens wird der Leopold kommen und sagen, daß von heut' an 's Krügel Lager an Gulden kost't und . . .“

„Um Gottes willen!“ unterbrach Oberberger, „i bitt' di, mal 'n Teufel net an die Wand. 'S Bier teurer? Na, na, dös wär' net schlecht; dös darf net sein. Da muß i mi tummeln und mei' Rechnung machen vor der Preiserhöhung; is eh' scho' wieder spat worden und mei Alte seit 's g'impft is is no um a bissel grantiger als sonst, Leopold, zahl'n!“

Thomas Berger.